

Filz - ein Material für alle Sinne : eine Ausstellung im Museum Bellerive in Zürich

Autor(en): **Müller, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

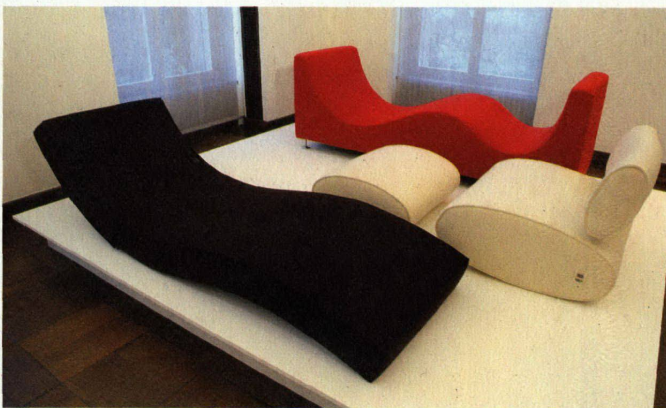
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Filz – ein Material für alle Sinne

Eine Ausstellung im Museum Bellerive in Zürich zeigt bis zum 29. April einen Überblick über die Verwendung von Filz im gegenwärtigen Design.

Er ist tatsächlich da, der leicht muffige Geruch, den man aus Beuys-Museumssälen kennt. Beim Eintritt ins Museum Bellerive schlägt er dem Besucher entgegen und begleitet ihn durch die Räume. Die Ausstellung beginnt mit dem Filzlabirynth, einer etwas klobigen Holzkonstruktion mit herabhängenden Filzbahnen. In eingearbeiteten Taschen werden die Grundmaterialien der Filzherstellung gezeigt. Man darf sie anfassen, als einziges in einer Ausstellung über ein Material, das alle Sinne anspricht und zum Berühren herausfordert. Verschiedenste Objekte aus Filz sind ihrer Anmutung gemäss ein-



Zwei Filzwülste und drei Schrauben: Sessel-Objekt (Joseph 2000) von Lothar Windels (oben)

Präzise Formen: Filzmöbel von Paola Lenti und Jasper Morrison (links)

zelen Räumen zugeordnet: Sie heissen Materialproben, Bergungen, Domestizierungen I und II, Hüllen, Wucherungen und Assoziationen.

Filz – ein uralter Stoff – liegt im Trend. Aus diesem Material werden alle möglichen und unmöglichen Gegenstände gefertigt, traditionelle wie Pantoffeln und Hüte, aber auch Taschen, Mäusmatten, Schmuckstücke, Möbel. Und Kunst. Die ausgestellten Objekte lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Exakt geschnittene Anwendungen aus Industriefilz stehen organisch wachsenden Handfilzarbeiten gegenüber. Warum aber ausgerechnet Filz? Eine Reaktion auf die immer virtuelle Welt, die Sehnsucht nach ursprünglichen Materialien und taktilen Reizen hervorruft?

Filz wärmt – und kühlt

Teilweise wird Filz gerade wegen seiner Materialeigenschaften ausgewählt, wie etwa bei meinem Lieblingsobjekt, dem Weinkühler von Dominique Girod und Gabriela Lenzhofer. Er zeigt quasi augenzwinkernd, wie falsch man das Material Filz doch spontan einschätzt: Filz wärmt eben nicht, Filz isoliert. Und hält so den Wein genauso kühl, wie die Kartoffeln oder Füsse warm. Oft wird das Material ironisch eingesetzt, wie bei den Blumenschmuckstücken von Karin Wagner, die so gar nicht tafrisch wirken. Manchmal ist es auch deplatziert. Für Schüsseln gibt es sicher geeignetere Materialien als Filz, der gleich an Fusseln auf den Früchten denken lässt.

Symbolik und Gebrauchswert

Die Objekte sind sorgfältig ausgewählt, die Ausstellung ist schön gestaltet. Wer bei den Werken Kommentare vermisst, wird mit dem Katalog bedient, einer Zusammenarbeit mit der Literaturzeitschrift «entwürfe». Trotzdem hinterlässt sie einen irgendwie unbefriedigt. Zwei Ansätze lassen sich ausmachen: Der eine (mit Hauptvertreter Beuys) benutzt die symbolischen Eigenschaften von Filz. Filz steht für Schutz, Wärme, Geborgenheit und verweist auf die Verletzlichkeit des Menschen. Filz wird aber auch einfach als Material mit bestimmten physikalischen Eigenschaften für Gebrauchsgegenstände benutzt. Leider werden diese zwei Ansätze in der Ausstellung einfach nebeneinander gestellt und nur ansatzweise (mit den Raumzeichnungen) thematisiert. Die Arbeit von Lies Bielowsky schlägt eine Brücke zwischen den zwei Arten Filz zu benutzen. Sie zeigt eine lange Reihe aufgehängter Pantoffeln, deren Sohlen durchscheinend, ja löchrig sind. Gebrauchsgegenstände, die keine sind, weil sie an der empfindlichen Fusssohle, wo der Schutz am nötigsten wäre, versagen. Barbara Müller